



Didaktische FWU-DVD

Familie früher und heute

Leben auf dem Bauernhof

Das Medieninstitut
der Länder



Zur Bedienung

Die didaktische DVD startet automatisch. Der Vorspann kann mit der *Enter*- oder der *Skip*-Taste der Fernbedienung oder durch einen Mausklick am PC übersprungen werden.

Mit den *Pfeiltasten* der Fernbedienung können Sie die Menüpunkte (z. B. Film, Filmsequenz, Bild, Grafik, Karte etc.) ansteuern und mit *Enter* starten. Auch die Buttons am unteren Bildschirmrand steuern Sie mit den *Pfeiltasten* an und rufen diese mit *Enter* auf:

- Der Button „Hauptmenü/Main Menu“ führt zurück zum Hauptmenü.
- Der Button „zurück/back“ führt zum jeweils übergeordneten Menü.
- Stehen innerhalb eines Menüpunktes mehrere Bilder, Grafiken oder Karten zur Verfügung, können Sie mit den Buttons „>“ und „<“ zwischen diesen Bildern oder Grafiken vor- und zurückblättern.

Aus dem laufenden Film oder einer laufenden Filmsequenz gelangen Sie mit der Taste *Menu* oder *Title* der Fernbedienung wieder in das Ausgangsmenü zurück.

Bezug zu Lehrplänen und Bildungsstandards

Die Schülerinnen und Schüler

- werden sich bewusst, dass sie als Mitglieder einer Familie Teil einer Familienkette (Urgroßeltern, Großeltern, Eltern, Selbst, Kinder, Enkelkinder, Urenkelkinder) sind,
- entwickeln die Fähigkeit, Ereignisse der eigenen familiären Geschichte in eine zeitliche Struktur einzuordnen,
- können Erzählungen früherer Generationen zur eigenen Lebensgestaltung in Beziehung setzen,
- erkennen die Bedeutung des Zusammenlebens verschiedener Generationen,
- machen sich mit der Struktur einer ausgedehnten Familie vertraut,
- fühlen sich motiviert, eigene Familienstrukturen zu erforschen und den Kontakt zur älteren Generation zu vertiefen,
- machen sich ein Bild über Möglichkeiten der Aufgaben – und Rollenverteilung in der Familie im Wandel der Zeit,
- werden sich des Werts von Zuneigung und Solidarität in der Familie bewusst.



Zum Inhalt

Menü

Leben auf dem Bauernhof

Film

Der Film beobachtet einen Tag im Leben einer Bauernfamilie heute. Familie Lütjen bewirtschaftet einen Biobauernhof im Teufelsmoor bei Bremen.

Es ist eine große Familie, die gleich zu Beginn des Films vorgestellt wird, zu ihr gehören auch die Großeltern, die im Verlauf des Tages ebenso wie die Eltern Auskunft darüber geben, wie sich das Familienleben auf dem Bauernhof in früherer Zeit gestaltet hat.

Angelia, die zwölfjährige Tochter der Familie, führt durch den Tag.

Sequenzen

Das ist meine Familie

So stellt Angelia ihre Familie vor:

„Hier meine Eltern, mein ältester Bruder Raimund, er arbeitet auf dem Hof, meine Schwester Elisa mit ihrer kleinen Tochter Amelie, Swantje lernt Krankenschwester, Wiegand macht gerade sein Abitur, Christmut will auch Bauer werden.

Und das bin ich, Angelia. Ich war die Kleinste, bis Olivia, Silvia und Lea zu uns kamen. Sie sind Pflegekinder.

Das ist Simone, unsere Haushaltshilfe, – und hier die Lehrlinge.

... Und dann gehören noch meine Großeltern dazu. Sie leben ein paar hundert Meter weiter auf ihrem Hof.



Sie sind die Eltern von meinem Vater.“

Der Morgen auf dem Bauernhof

Der Tag der Familie beginnt um 6 Uhr. Angelia kümmert sich noch vor dem Frühstück um ihre Pferde. Als alle beim Frühstück sitzen, fängt sie an, ihre Fragen über das Familienleben früher zu stellen, weil sie sich vorgenommen hat, darüber alles herauszufinden.

Wer hat früher die Schulbrote gemacht? Gab es Brötchen zum Frühstück? Sind die Kinder früher auch zur Schule gefahren worden? Die Antwort der Mutter auf die letzte Frage finden die Kinder besonders lustig „...eigentlich ging das nur mit Bus und wenn der ausfiel, dann hatten wir meistens Pech, dann mussten wir zuhause bleiben.“

Während die Kinder in der Schule sind, geht das Leben auf dem Hof seinen Gang.

Die wichtigsten Produkte des Bauernhofs sind Milch, Eier und Möhren.

Die Milch stammt von den 78 Kühen, die auf dem Hof gehalten werden, sie wird auf dem Hof auch gleich in einer modernen technischen Anlage in Tüten abgefüllt, um dann in den Verkauf einer Bioproduktionsfirma überzugehen. Für diesen Bereich ist in erster Linie Bauer Lütjen, der Familienvater, selbst zuständig. Er erzählt, dass früher natürlich per Hand gemolken wurde.

Die Eier kommen von den 2000 Hühnern des Hofes. Für die ist Sohn Raimund verantwortlich. Gegen 8.00 Uhr gibt es täglich das große gemeinsame Frühstück für alle, die auf dem Hof arbeiten – hier wird gemeinsam besprochen, was es zu tun gibt. Auf einem Bauernhof dreht sich alles um die Tiere, die Arbeit auf dem Feld und das Wetter. Früher wie heute wird das Familienleben auf dem Hof durch diese Faktoren bestimmt. Um die Familienbelange im engeren Sinne kümmert sich die Mutter. Sie zieht auch ihre Enkelin Amelie mit auf, damit sich Tochter Elisa um ihre Ausbildung als Hebamme kümmern kann. Während sie die Hausarbeit verrichtet, erinnert sie sich an früher: Da wurde die Wäsche nicht in der Waschmaschine, sondern per Hand gewaschen und statt im Trockner an einer langen Wäscheleine getrocknet. Diese Arbeit war schwerer und langwieriger.

Lebensmittel wurden zur Vorratshaltung eingekocht, heute werden sie eingefroren.

Die Großeltern erzählen von früher

Heute ist Angelias Unterricht früh zu Ende. Sie isst aber nicht zu Hause zu Mittag, sondern fährt mit dem Rad zu ihren Großeltern auf dem Nachbarhof. Der Großvater will sein Fotoalbum hervorholen und ihr „von früher“ erzählen. Hier kurz das Wichtigste:

„Mein Vater ist bis Ende 49 in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen, deswegen musste ich ... manchmal schon früh von der Schule nach Hause kommen und mithelfen, weil hier die Arbeitskraft fehlte...“

„Wir sind zur Schule gelaufen in Holzschuhen ... im Sommer konnten wir barfuß gehen.“

„Es gab nur ein Fahrrad hier auf dem Hof, das gehörte meiner Mutter. Wenn wir irgendwohin wollten, was ein bisschen weiter war, ... wurden die Pferde angespannt, der Ackerwagen hergekriegt mit eisenbereiften Rädern und dann sind wir auch weiter damit gefahren.“

„Wie ich ca. 10 Jahre alt war, ... schlief in der kleinen Kammer, ... da konnten nur zwei Betten drin stehen, rechts das



Bett, da schlief meine Großmutter und links das Bett, da schliefen mein Bruder Hinrich und ich.“

„Badezimmer gab's nicht. Also wir haben uns die Woche über in einer Emailleschüssel abends das Gesicht gewaschen, die Füße gewaschen und am Wochenende dann wurde die Baille hergekriegt, die Zinkwanne ...“

„Mit dem selbst gegrabenen Torf wurde die Stube beheizt, da saßen wir alle drin. Meine Großmutter ... hat gesponnen, wir Jungs haben Spiele gespielt, Mensch- ärgere- dich- nicht, Mühle.“

„Gleich nach dem Krieg war das ja ganz schwierig mit Geschenken. Da war ja nichts zu haben. Da kriegte man ... das, was man dringend brauchte, das waren dann Hemden, ein Paar Schuhe, die brauchbaren Sachen. Aber es gab einen schönen Weihnachtsbaum...“

Die Großmutter gibt bereitwillig Auskunft darüber, wie früher gekocht wurde und was auf den Tisch kam:

„Da gab’s meistens entweder Erbsensuppe, Bohnensuppe oder mal Kohl, und abends, das war Standard- jeden Abend die ganze Woche über Bratkartoffeln und Milchsuppe.“

„Elektrischen Herd und Gasherd gab es damals noch nicht. Einen richtigen Kohleherd hatte man in der Küche, einen großen Herd. Und ... morgens, da hieß es dann erst Asche raus, Feuer machen, wenn man Kaffee haben wollte.“

Dann isst Angelia bei ihren Großeltern zu Mittag – am gleichen Tisch, an dem schon der Großvater mit seinen zwei Brüdern und später Angelias Vater mit seinen drei Geschwistern saß.

Auf dem Bauernhof am Nachmittag

Nach dem Mittagessen herrscht auf dem Hof Mittagsruhe, heute wie früher. Die Kinder nutzen diese Zeit für sich. Olivia und Silvia spielen Karten. Angelia reitet aus. Später beginnt wieder die Arbeit: Raimund stellt die Eier für den Verkauf bereit, der Vater, die Großmutter und Angelia arbeiten zusammen an der Möhrensor-tiermaschine. Für Angelia ist es selbstverständlich, kräftig mit anzupacken. Früher mussten die Kinder jedoch noch viel mehr mithelfen.

Die Großmutter berichtet: „In dem Alter (mit 12 Jahren) da mussten wir ja schon

arbeiten... Da hatten wir nur zwei Kühe. Ich konnte noch nicht eine Kuh ausmelken, aber ich habe das Melken dann schon gelernt...“

Und der Vater erzählt: „Wie ich so alt war oder vielleicht noch ein bisschen kleiner, da habe ich mich schon sehr fürs Vieh interessiert ... , habe dann die Schweine ausgemistet, den Mist mit der Schubkarre über den ganzen Hof auf den Misthaufen geschoben und natürlich auch gefüttert. Die Woche über, da durften wir nicht mit den Nachbarkinder spielen, da war man auf dem Hof und hat auch mitgearbeitet. Man war mit den Eltern dabei, man konnte alles miterleben, das war normal.“

Anschließend bringt Angelia mit Olivia die Pferde auf die Weide, um den Stall auszumisten. Die Großeltern bewirtschaften am späten Nachmittag ihren Garten, der die ganze Familie mit frischem Gemüse versorgt.

Als dieser Nachmittag zu Ende geht, resümiert Angelia, dass sie wieder einmal keine Zeit für ihre Freundinnen hatte...

Vater erzählt von seiner Kindheit

Am frühen Abend nimmt sich auch der Vater Zeit, mit Angelia ein altes Fotoalbum anzuschauen und Fragen über seine Kindheit zu beantworten.

„Guck mal, so haben wir gebadet. In



der Zinkbadewanne im Sommer.“

„Was wir auch gerne gemacht haben: im Stall ... die Kälber zu versorgen, ihnen die Milch zu geben. Das war für uns ... Spiel und Arbeit zusammen.“

„Also Urlaub gab's in meiner Kindheit mit meinen Eltern überhaupt nicht. Wir hatten alle Kühe auf dem Hof, die mussten gemolken werden, und wahrscheinlich war das Geld auch einfach zu knapp.“

„Abends – da gab's dann schon mal einen Legokasten oder so was. Da haben wir ...gespielt. Aber eigentlich immer ohne die Eltern, ...die waren einfach zu beschäftigt.“

„Festes Taschengeld hatte ich, glaub ich, nicht.“

„Feste wurden immer gerne gefeiert, z.B. Hochzeiten, die waren nicht irgendwo in der Gastwirtschaft, sondern

die wurden auf dem Hof gefeiert, ... da kam eine Kapelle auf den Hof und da wurde dann im Winter sogar auf der Diele... gefeiert. Bei Beerdigungen ... wurden die Toten zu Hause aufgebahrt und der Pastor kam dann auch.... aber das ist schon lange her.“

Meine Familie am Abend

Vor dem Zubettgehen üben die Kinder noch mit ihren Musikinstrumenten und dann liest die Mutter ein Märchen vor. Sie nimmt sich am Abend noch mal eigene Zeit für Angelia, Olivia, Silvia und Lea. Der Tag klingt ruhig aus.

Menü

Meine Familie heute (6 Bilder)

Das Menü präsentiert nochmals die Familie, deren Tageslauf im Film gezeigt wird, und gibt damit die Anregung,



selbst eine kleine „Familienschau“ zusammen zu stellen. Die Bilder des jüngsten und des ältesten Familienmitglieds weisen darauf hin, dass in diesem Film ein Bogen über mehrere Generationen geschlagen wird.

Das Menü umfasst die folgenden Bilder: Meine Eltern, meine Geschwister und ich / Mutter und Vater / Großmutter und Großvater / Das bin ich, Angelia / Das älteste Familienmitglied / Das jüngste Familienmitglied.

Menü

Meine Familie früher (5 Bilder)

Das Menü zeigt Familienbilder aus der Zeit der Großeltern und Urgroßeltern. Auch hier wird implizit die Anregung vermittelt, eigene Familienbilder zu sammeln und zusammen zu stellen. Ganz bewusst ist auch hier die Bezeichnung „Meine Familie“ gewählt, denn ein Anliegen des Films ist es, den Schülerinnen und Schülern den Gedanken zu erschließen, dass sie selbst Glieder in der Kette ihrer Familie sind.

Das Menü umfasst die folgenden Bilder: Mein Großvater mit Eltern und Geschwistern / Meine Großmutter als junges Mädchen / Meine Urgroßmutter als junge Bäuerin / Mein Vater und meine Tante als Kinder / Meine Mutter als Kind.

Hintergrundinformationen

Der Film portraitiert eine moderne Bauernfamilie, die einen Hof im Teufelsmoor bei Bremen bewirtschaftet. Die Aufgeschlossenheit der Familienmitglieder und insbesondere auch der älteren Generation erlaubt einen Einblick ins heutige bäuerliche Familienleben sowie ins Familienleben früherer Zeiten. Damals wie heute ist das Familienleben durch den Arbeitsrhythmus des Bauernhofs bestimmt, wichtige Unterschiede zwischen früher und heute ergeben sich nicht zuletzt durch die Veränderung der Produktionsweise in der Landwirtschaft.

Die heutige konventionelle Landwirtschaft ist gegenüber jener zu Zeiten der vorigen Generation durch weitgehende Fokussierung auf bestimmte Produkte und Erhöhung der Produktion des einzelnen Hofes gekennzeichnet – wenn dieser überlebensfähig sein soll. Zu den seitens der Technik bereitgestellten Voraussetzungen hierfür zählt die ständige Weiterentwicklung von landwirtschaftlichen Maschinen, die die Mechanisierung vieler Produktionsvorgänge ermöglichen.

Auf das Familienleben selbst haben diese Veränderungen indirekte Auswirkungen. Der Fortbestand des einzelnen



bäuerlichen Betriebs ist zum Beispiel nicht mehr direkt an die in der Familie verfügbare Arbeitskraft geknüpft, so sind etwa die Kinder nicht mehr unverzichtbare Arbeitskräfte.

Der vorliegende Film dokumentiert jedoch nicht in allen Hinsichten den Höchststand moderner Agrartechnologie. Manche Verfahrensweisen entsprechen eher den früher gepflogenen Grundsätzen, wie z. B. die Viehhaltung – die Kühe werden auf die Weide getrieben, die Hühner haben Auslauf – und eine gewisse Vielfalt der Produktion. Dies erklärt sich teilweise daraus, dass der gezeigte Hof ein Biobauernhof ist. Auch die Familienstruktur selbst erinnert auf den ersten Blick an eine Großfamilie älteren Stils, bis auf den zweiten Blick die Modernität dieser Familie sichtbar wird. Die Größe der Familie ergibt sich nicht aus dem Verlangen des bäuerlichen Betriebs nach Arbeitskraft, sondern aus individuellen auch ethisch motivierten Entscheidungen des Elternpaars. Bauer Lütjen und seine Frau haben zusammen nicht nur die Kinder Raimund, Elisa, Swantje, Wiegand, Christmut und Angelia, sondern auch noch drei Pflegekinder: Olivia, Silvia und Lea. Darüber hinaus ziehen sie das Kind ihrer Tochter Elisa auf, damit diese sich ihrer Ausbildung als Hebamme

widmen kann. Die Großeltern leben nicht in der Großfamilie auf dem gleichen Hof bzw. im „Austrag“, sondern haben ihren eigenen Hof in nächster Nähe behalten.

Die Entscheidung zu einer Großfamilie mit Pflegekindern und Enkelkind wird heute teilweise dadurch erleichtert, dass mit der Entwicklung und breitflächigen Einführung haushaltstechnischer Geräte, die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzte, die Haushaltsführung gegenüber früher erheblich weniger Kraft und Zeit erfordert.

Die Mithilfe der Kinder auf dem Hof heute ist differenziert zu sehen. Stadtkinder können sich möglicherweise nur schwer vorstellen, wie die Leitfigur des Films, Angelia, in die Arbeit am Hof einbezogen ist. Angelia betont, dass sie selbstverständlich immer wieder mit anpackt. Offensichtlich ist jedoch auch, dass sie Zeit für ihre eigenen Interessen im Rahmen des Hoflebens wie z.B. das Reiten hat, dass der regelmäßige Schulbesuch – im Gegensatz zu manchen Berichten der vorherigen Generationen – selbstverständlich ist und dass am Abend genügend Zeit für das Zusammensein in der Familie bleibt.

Verwendung im Unterricht

Der Film kann einerseits an Erfahrungen der Schüler in deren eigenen Familien anknüpfen, andererseits führt er in mehr oder weniger fremde Lebenswelten: das Leben in Familien der vorhergehenden Generationen, wie es im Rahmen des Films thematisiert wird, ist Kindern nur bekannt, wenn tatsächlich der Kontakt zur älteren Generation da ist. Hinzu kommt, dass der Schauplatz Bauernhof und damit die Beziehung zur Natur, zu Tieren und zur Arbeit auf dem Lande Stadtkindern wenig vertraut ist, umso weniger, wenn es sich um frühere Zeiten handelt.

Bevor auf die Unterschiede in den Familien früher und heute und auf die bürgerliche Ausrichtung des Familienlebens im Film eingegangen wird, sollten die Kinder das Thema „Familie“ zunächst erschließen, indem sie Stichpunkte dazu sammeln, was die Familie für sie selbst bedeutet. Das Gespräch darüber darf im schulischen Rahmen nicht zu persönlich werden, sollte aber den Schülern bewusst machen, wie sehr die Familie, neben der Schule und den Freunden, ihr Leben bestimmt.

Die Ergebnisse dieses Gesprächs sollten zunächst durch Aufgaben gestalterischer Art fixiert werden.

Durch diese Vorbereitung ist das Interesse der Schüler wachgerufen und sind Orientierungspunkte zum leichteren Verständnis des Films gesetzt.

Der Film kann nun im Ganzen gezeigt werden. Im Anschluss sollte Raum für spontane Stellungnahme, Bewertungen, Fragen sein. Diese Phase gibt vielleicht einen Hinweis darauf, in welcher Abfolge die Klasse sich den vielfältigen Themenbereichen des Films widmen möchte.

Unmittelbar nach der Filmbesichtigung kann man auch auf eventuelle Verständnisschwierigkeiten wegen ungewohnter Bezeichnungen („Emaillenschüssel“, „Zinkwanne“, „Melkschmel“ etc.) eingehen. Zum besseren Verständnis können einzelne Sequenzen gesondert aufgerufen werden.

Das weitere Vorgehen könnte wie folgt aussehen:

In einem Stammbaum werden zum genaueren Erkennen der Familienstruktur zuerst die Namen der Familienmitglieder im Film, dann die der Mitglieder der eigenen „Kernfamilie“ festgehalten, wobei schon bei der Namensgebung auf Unterschiede gegenüber früheren Zeiten hingewiesen werden kann.

In der „Kernfamilie“ im Film kommen



traditionelle, regional verortbare Vornamen vor, während die Pflegekinder und die Haushaltshilfe andere, für die Schüler zeitgemäßer klingende Vornamen haben.

Der nächste Schritt nach der Besprechung der Namen, die auch im Heft festgehalten werden sollten, ist die Erweiterung und Ergänzung der Verwandtschaftsbeziehungen anhand des Stammbaums oder einer selbst gezeichneten Bildergalerie.

Die Betrachtung der unterschiedlichen Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse und der Tätigkeiten führt zu der Frage, in welcher Weise sich die Familienmitglieder umeinander kümmern, heute und früher.

Auch die Verwandten außerhalb der Kernfamilie spielten in früheren Zeiten eine wichtige Rolle (Onkel, Tante, Cousin, Cousine, ...). Nicht selten wurden für größere Arbeiten (Ernte, Hausbau) auch diese gebraucht und wurden in einem Dorf Pferde und Maschinen untereinander ausgeliehen.

An dieser Stelle sollten unbedingt Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund ermutigt werden, von Erlebnissen und Erfahrungen aus ihrer heimischen Sphäre zu berichten. Es könnte sich herausstellen, dass der tra-

ditionelle familiäre Zusammenhalt, wie er in der gezeigten Bauernfamilie heute und in Berichten vom bäuerlichen Leben früher im Film sichtbar wird, Kindern, beispielsweise aus Russland oder der Türkei, selbstverständlicher vorkommt als deutschen Kindern, die in städtischer Umgebung aufwachsen. Diese Berichte sind zudem ein guter Anlass, um solche Verwandtschaftsbezeichnungen im Deutschen zu erklären und zu üben, die auch deutschen Kindern nicht ohne weiteres geläufig sind (Urgroßmutter, Neffe, Nichte...)

Auch die Rollenverteilung in der Familie wird hier berührt.

Vieles, was in der Familie von den einzelnen Familienmitgliedern geleistet wird, wird den Schülern erst durch eine im Unterrichtsgespräch erstellte „systematische“ Aufzählung bewusst. Die Aufzählung sollte als Tafelbild gestaltet und in die Hefte übertragen werden. Die bisher als selbstverständlich genommene Erfahrung von Hilfe, Unterstützung und Fürsorge in der Familie wird bewusst gemacht. Die Vielfalt der Rollen, die Mütter, wenn sie berufstätig sind, ausfüllen, kann eigens thematisiert werden. Die Belastung durch Beruf und Haushalt – sie gilt ggf. natürlich auch für Väter - wird in der Altersstu-



fe (2.-4. Klasse) durchaus als Problem erkannt.

Den Tätigkeiten in heutigen Familien aus dem Erfahrungsbereich der Schüler werden dann die Arbeiten auf dem im Film gezeigten Bauernhof gegenübergestellt, zunächst die Arbeiten, von denen die 12jährige Angelia selbst berichtet, dann diejenigen, von denen ihre Mutter und ihre Großmutter bzw. der Vater und der Großvater erzählen. An dieser Stelle kann die Thematik „Arbeit auf einem Bauernhof“ vertieft werden. Später könnte sich hierzu im Rahmen der Unterrichtseinheit ein Unterrichtsgang, wenn im engeren Umkreis möglich, anschließen.

Der Rückbezug des Films auf die eigenen Familien der Schüler wiederum kann durch folgenden Arbeitsauftrag erfolgen: Kinder befragen ihre eigenen Großeltern über ihrer Kindheit, eventuell beschränkt auf bestimmte Themen, z.B. auf Aufgaben und Pflichten, die ihnen als Kindern zukamen. Oder man fragt Mitglieder der älteren Generation, welche technische Erfindung ihr Leben und ihre Arbeit am meisten verändert hat. Da heute in den meisten Klassen Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Herkunft sind, werden diese kurzen Interviews auch die Erfahrungen

aus sehr unterschiedlichen Kindheiten und eventuell Kulturkreisen widerspiegeln.

Diese Thematik ist im Unterricht nicht auszuschöpfen, hat ihren Wert aber bereits in der Anregung des Interesses für die befragten Großeltern, Großonkel, Großtanten und deren oft spannende Geschichten.

Bei einigen Tätigkeiten ist die Veränderung gegenüber der Generation der Großeltern besonders leicht nachvollziehbar. Gut zugänglich ist Schülerinnen und Schülern z.B. der Bereich der Hauswirtschaft: In welcher Familie werden noch die Socken gestopft? Welche Mutter näht noch selbst? Oder in der Küche: Wie wird heute gekocht, wie kochte die Großmutter? Welche Gerichte gab es zu Großmutter's Zeiten gar nicht? Welche Speisen schätzten die Kinder früher besonders? Gibt es sie heute noch?

Auch der Bereich von Muße und Freizeit hat sich im Laufe mehrerer Generationen stark verändert. Anknüpfend an die Filmsequenzen, in denen der Großvater und der Vater von den Spielen ihrer Kindheit berichten, sollten früher gespielte Spiele den heutigen Spielen gegenübergestellt werden. Dies kann eine Anregung sein, ein früheres Spiel zu lernen. Es kann aber ebenso die An-

regung sein, überhaupt gemeinsam zu spielen!

Im Anschluss an die Arbeit mit dem Film können die darin angesprochenen Themen in zwei Richtungen ausgeweitet werden:

Zum einen sollten verschiedene Formen von Familie heute besprochen werden, falls eine Unterrichtseinheit mit dieser Thematik dem Film nicht bereits vorausgegangen ist. Die wenigsten Schüler werden in einer Großfamilie, wie der im Film gezeigten, leben. Wichtig ist festzuhalten, dass es die verschiedensten Formen familiären Zusammenlebens gibt und alle ihren Wert haben.

Zum anderen ist im Film auch das Thema Mensch und Natur implizit angesprochen. Hier kann sich ein großer und wichtiger Sachbereich anschließen: die vom Menschen genutzte und beeinflusste, im Film die von der Landwirtschaft gestaltete, Natur.

Arbeitsmaterial

Im ROM-Teil der DVD stehen Ihnen Hinweise zur Verwendung im Unterricht sowie Arbeitsblätter zur Verfügung (siehe Tabelle). Um die Arbeitsmaterialien zu sichten und auszudrucken, legen Sie die DVD in das DVD- Laufwerk Ihres Computers ein und öffnen Sie im Windows-Explorer den Ordner „Arbeitsmaterial“. Die Datei „Inhaltsverzeichnis“ öffnet die Startseite. Über diese können sie bequem alle Arbeitsmaterialien aufrufen (PDF- Dokumente). Am unteren Rand der aufgerufenen Seiten finden Sie Buttons („Inhaltsverzeichnis“, „Startseite“, „Erste Seite“), die Ihnen das Navigieren erleichtern. Diese erscheinen nicht im Ausdruck.

Um die PDF-Dateien lesen zu können, benötigen Sie den Adobe Reader (im Ordner „Adobe“).

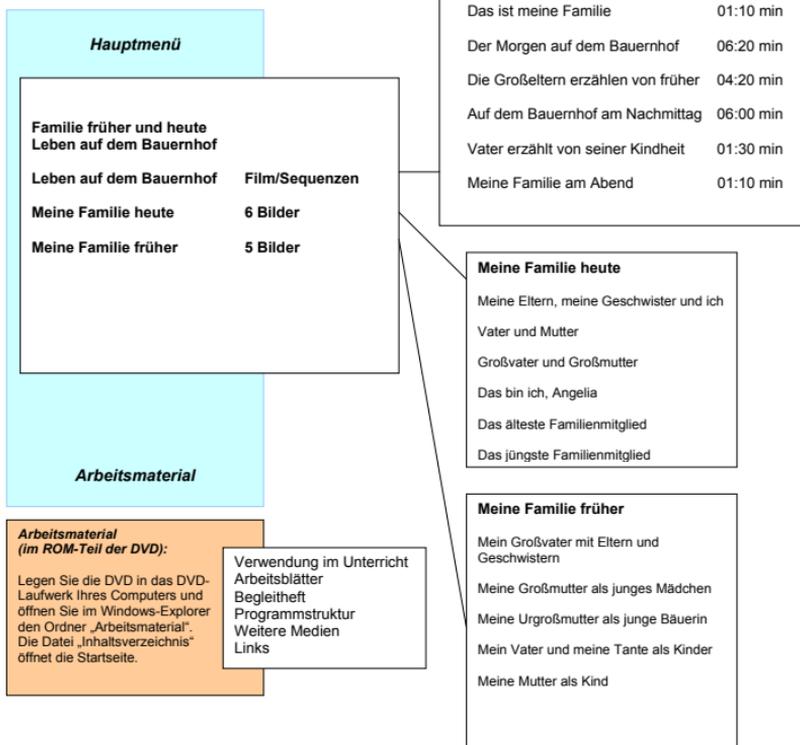
Im Ordner „Arbeitsmaterial/Word_Dateien“ finden Sie die Arbeitsblätter auch als Word-Dokumente.

Ordner	Materialien
Verwendung im Unterricht	Hinweise zum Einsatz der DVD im Unterricht
Arbeitsblätter	4 Arbeitsblätter
Begleitheft	Begleitheft zur DVD
Programmstruktur	Übersicht über den Aufbau der DVD
Weitere Medien	Hinweise auf 4 Grundschul- DVDs
Links	kommentierte Linksammlung zum Thema

Programmstruktur

Didaktische FWU-DVD
46 02647

**Familie früher und heute –
Leben auf dem Bauernhof**



Produktionsangaben

Familie früher und heute – Leben auf dem Bauernhof (DVD)

Produktion

FWU Institut für Film und Bild, 2009

DVD-Konzept

Annegert Böhm

DVD-Authoring und Design

TV-Werk München

im Auftrag des FWU Institut für Film und Bild, 2009

Bildnachweis

Gaßner Filmproduktion

Arbeitsmaterial und Begleitheft

Dr. Peter Wahler

Pädagogische Referentin im FWU

Annegert Böhm

Produktionsangaben zum Film

Familie früher und heute – Leben auf dem Bauernhof

Produktion

Gaßner Filmproduktion

im Auftrag des FWU Institut für Film und Bild, 2009

Buch und Regie

Mechthild Gaßner

Kamera

Axel Schneppat

Ton

Mike Schmidt

Redaktion

Annegert Böhm

Nur Bildstellen/Medienzentren:
öV zulässig

© 2009

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH

Geiseltalsteig

Bavariafilmplatz 3

D-82031 Grünwald

Telefon (089) 6497-1

Telefax (089) 6497-240

E-Mail info@fwu.de

vertrieb@fwu.de

Internet www.fwu.de

46 02647

Familie früher und heute – Leben auf dem Bauernhof

„Meine Familie und ich“ – ein Thema, das allen Kindern vertraut ist und alle angeht. Aber wie begreifen sie, dass es ihre Familie schon vor ihnen gab und dass auch ihre Großeltern einmal Kinder waren? Dass die Rollen in der Familie wie auch die Lebensverhältnisse damals anders aussahen als heute? Und dass es viele Formen von Familie gibt und gab? Die DVD dokumentiert den Alltag einer Bauernfamilie mit Mitgliedern aus allen Generationen. Dabei wird deutlich, wie gerade auf dem Bauernhof das Familienleben durch die Arbeit geprägt ist.

Im DVD-ROM-Teil stehen Arbeitsblätter, didaktische Hinweise und ergänzende Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Erscheinungsjahr:	2009	Sprachen:	Deutsch
Laufzeit:	22 min	DVD-ROM-Teil:	Unterrichtsmaterialien
Filmsequenzen:	6	Arbeitsblätter:	4
Bilder:	11	Adressaten:	Allgemeinbildende Schule

Schlagwörter:

Bauernhof, Biologische Landwirtschaft, Ökologie, Familienleben, Großfamilie, Großeltern, Generationen, Tiere, Ei, Milch

Systematik:

Grundschule › Sachkunde › Familie, Soziales Lernen, Arbeit

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH

Geiseltalstraße
Bavariafilmplatz 3
82031 Grünwald
Telefon +49 (0)89-6497-1
Telefax +49 (0)89-6497-240
info@fwu.de
www.fwu.de

Lehrprogramm
gemäß
§ 14 JuSchG

GEMA
Alle Urheber- und Leistungs-
schutzrechte vorbehalten.
Nicht erlaubte / genehmigte
Nutzungen werden zivil- und
/ oder strafrechtlich verfolgt.

Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC:
DVD-Laufwerk und DVD-
Player-Software, empfohlen
für Windows ME/2000/
XP/Vista



4 602647010

www.fwu.de
Bestell-Hotline: +49 (0)89-6497-444
vertrieb@fwu.de

Das Medieninstitut
der Länder

